



**Statement von Pater Dr. Martin Maier SJ,
ernannter Hauptgeschäftsführer Adveniat,
in der Pressekonferenz am 4. Mai 2021 um 11 Uhr in Essen**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich Bischof Franz-Josef Overbeck und der Deutschen Bischofskonferenz meinen Dank aussprechen für das Vertrauen, das sie in mich setzen. Adveniat ist seit nunmehr 60 Jahren in Lateinamerika gleichbedeutend für die großherzige Unterstützung der kirchlichen Pastoralarbeit. Adveniat regnum tuum – dein Reich komme. Daran mitzuarbeiten, dass alle Menschen ein „Leben in Fülle“ (Joh 10.10) führen können, ist der Auftrag des Lateinamerika-Hilfswerks. Als ich 1979 nach meinem Abitur in den Jesuitenorden eintrat, geschah dies mit dem Wunsch, mich in der Nachfolge Jesu für mehr Gerechtigkeit in der Welt einzusetzen. Ich freue mich, dass ich mich ab dem 1. September als Hauptgeschäftsführer von Adveniat für mehr Gerechtigkeit in Lateinamerika einsetzen darf.

Am 1. September 1989 kam ich nach El Salvador – in eine unruhige Zeit hinein. Seit neun Jahren herrschte dort ein blutiger Bürgerkrieg. Ich kam in die Hauptstadt San Salvador, um dort an meiner Doktorarbeit zum Thema der Befreiungstheologie der Jesuiten Ignacio Ellacuría und Jon Sobrino zu arbeiten. Eher zufällig wurde ich nicht in der Jesuitenkommunität auf dem Campus der Zentralamerikanischen Universität, sondern in einem anderen Haus untergebracht. Einer der Mitbrüder, Pater Ignacio Martín-Baró, nahm mich mit in die Landgemeinde Jayaque, wo ich fortan in der Pastoral mitarbeitete. Zwei Monate später, in der Nacht des 15. auf den 16. November, wurden im Garten der Jesuitenkommunität Pater Ignacio Ellacuría, Pater Ignacio Martín-Baró, vier weitere Jesuiten sowie die Haushälterin und deren Tochter von einer Spezialeinheit der Streitkräfte ermordet. Auch mein Name hätte auf der Liste der Toten stehen können – Geschenk des Lebens und Lebensauftrag zugleich.

In der folgenden Zeit arbeitete ich in der Landgemeinde von Jayaque – die Bewohner hatten mich zu ihrem Pfarrer „ernannt“, als Nachfolger von Pater Martín-Baró. Von ihnen lernte ich in den folgenden Monaten vieles, was mir half, Lateinamerika und die Pastoralarbeit besser zu

verstehen. Weihbischof Gregorio Rosa Chávez, früher enger Mitarbeiter des Märtyrerbischofs Oscar Romero, 2017 von Papst Franziskus zum Kardinal ernannt und seit vielen Jahren Projektpartner von Adveniat, nannte mich einmal „Padre Puente“ (Brückenpater). Er wollte damit ausdrücken, dass ich Brücken bauen könne zwischen Deutschland, Europa und Lateinamerika: als ein Priester, der Erfahrungen aus der Landpastoral einer Region gesammelt hat, die die Erinnerung an die Märtyrer hochhält. Als Theologe, der die Befreiungstheologie Lateinamerikas wie auch die europäische Theologie kennt. Als Publizist, der viel über Lateinamerika geschrieben hat. Und als Forscher und Lehrender, der an deutschen wie lateinamerikanischen Hochschulen gearbeitet hat.

El Salvador ist meine Herzensheimat geblieben, und ich konnte in den Jahren seit 1989 immer wieder dort sein, um als Gastprofessor an der UCA (Universidad Centroamericana) in San Salvador Kurse zu geben. El Salvador und Lateinamerika haben mich in den folgenden Stationen meines Dienstes im Jesuitenorden nicht wieder losgelassen. Weder bei meiner Arbeit als Koordinator der Hilfe der deutschen Jesuiten im Bosnienkrieg, noch als Chefredakteur der „Stimmen der Zeit“, noch als Beauftragter für Europäische Angelegenheiten im Jesuit European Social Center (JESC) in den vergangenen sechs Jahren in Brüssel.

Ich freue mich daher auf die neue Aufgabe, die mir die deutschen Bischöfe auf ihrer Frühjahrsvollversammlung anvertraut haben. Dass die Bischöfe einen Vertreter der Theologie der Befreiung zum Hauptgeschäftsführer von Adveniat wählen, ermutigt mich, den Weg der „vorrangigen Option für die Armen“ der Kirche in Lateinamerika weiterzugehen. „Diese Option für die Armen erklärt die politische Dimension des Glaubens“, sagte Oscar Romero am 2. Februar 1980 bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Leuven. „Da sich die Kirche für reale, nicht fiktive Arme einsetzt, da sie für wirklich Ausgebeutete und Unterdrückte eintritt, lebt sie in einer politischen Welt und verwirklicht sich als Kirche auch im politischen Bereich.“ Ich bin überzeugt: Oscar Romeros Beispiel fordert uns dazu auf, die Wahrheit über diese Welt zu sagen, die eine Welt von Opfern ist und zugleich die Frage nach den Gründen von Armut und Ungerechtigkeit zu stellen.

Gerne möchte ich, gemeinsam mit Tanja Himer und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Adveniat, dazu beitragen, dass das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat seiner Aufgabe nachkommt: Dabei zu helfen, den Armen ein Leben in Fülle zu ermöglichen.

Vielen Dank.